

Beilage zu
Nachrichten aus Niedersachsens Urgeschichte
Beiheft 13, 2006/2007

Fundchronik Niedersachsen 2006/2007



Abb. 16 F Oldendorf FStNr. 69, Gde. Stadt Zeven,
Ldkr. Rotenburg (Wümme), (Kat.Nr. 19)
Spätmesolithische Grube. (Foto: K. Gerken)



Abb. 47 F Hevensen FStNr. 1 und 6, Stadt Hardegsen,
Ldkr. Northeim (Kat.Nr. 65)
Reich verzierte Tierfigur. (Foto: C. S. Fuchs)



Abb. 40 F Gleesen FStNr. 16, Gde. Emsbüren,
Ldkr. Emsland (Kat.Nr. 55)
Flintabschlag, Tiefstichkeramik mit gut erhaltener weißer
Inkrustierung. (Foto: H.-W. Meyersieck)



Abb. 49 F Holzminden FStNr. oF 1, Stadt Holzminden,
Ldkr. Holzminden (Kat.Nr. 68)
Gemeineuropäische Hammeraxt und Rechteckbeil aus
Felsgestein. (Foto: Kreisarch. Holzminden)



Abb. 76 F Eilvese FStNr. 1, Gde Stadt Neustadt a. Rbge.,
Region Hannover (Kat.Nr. 110)
Die restaurierten Objekte der Zentralbestattung auf dem konservierten Befund. (Foto: C. S. Fuchs)



Abb. 84 F Watenstedt FStNr. 17, Gde. Gevensleben,
Ldkr. Helmstedt (Kat.Nr. 125)
Hünenburg-Außensiedlung. Das Grabungsgelände am 25. 08. 2007 von SW.
(Foto: A. Gruettemann)



Abb. 90 F Beierstedt FStNr. 1, Gde. Gevensleben,
Ldkr. Helmstedt (Kat.Nr. 130)
Reich verzierte Glasperle wahrscheinlich italischer Provenienz
aus der Männerbestattung. (Foto: C. S. Fuchs)

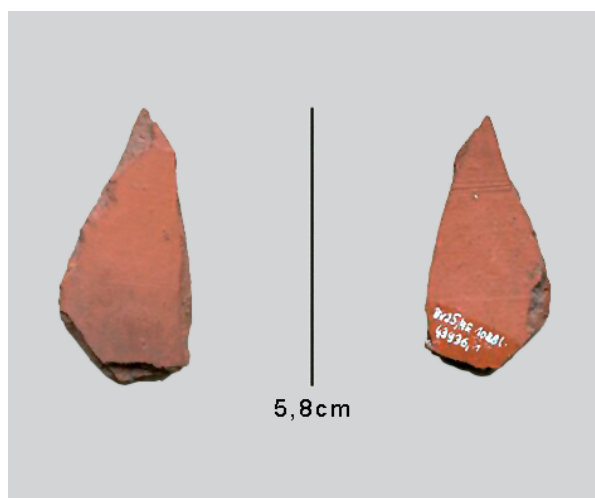


Abb. 91 F Daensen FStNr. 2, Gde. Stadt Buxtehude,
Ldkr. Stade (Kat.Nr. 131)
Terra sigillata Scherbe vom Hamburger Berg.
(Foto: Arch. Denkmalpflege Buxtehude)



Abb. 98 F Wittorf FStNr. 26, Gde. Stadt Visselhövede,
Ldkr. Rotenburg (Wümme) (Kat.Nr. 145)
B. Lange, P. Gummert und S. Schmelzer beim Bergen einer Urnenbestattung. (Foto: S. Hesse)



Abb. 121 F Hedemünden FStNr. 5, Gde. Stadt Hann. Münden,
Ldkr. Göttingen (Kat.Nr. 162)
Zwei Nemausus-Asses, Serie I, Bronze; FNr. 734 und 735. (Foto: K. Grote)



Abb. 131 F Hitzacker FStNr. 41, 43 und 117, Gde. Stadt Hitzacker,
Ldkr. Lüchow-Dannenberg (Kat.Nr. 165)
Schnitt durch das Sechsposten-Grubenhaus. Im Hintergrund ein kleines Grubenhaus von 2 x 2 m Größe.
(Foto: Freie Universität Berlin)



Abb. 144 F Venne FStNr. 155, Gde. Ostercappeln,
Ldkr. Osnabrück (Kat.Nr. 188)
Römische Pferdegessiranhänger, Bronze mit Silber. Links: Fund-
stück aus Venne; rechts: Vergleichsstück aus Haltern.
(Foto: C. S. Fuchs)



Abb. 146 F Biersum FStNr. 6, Gde. Stadt Wittmund,
Ldkr. Wittmund (Kat.Nr. 191)
Profil mit den obersten Schichten der Wurt. (Foto: W. Schwarze)



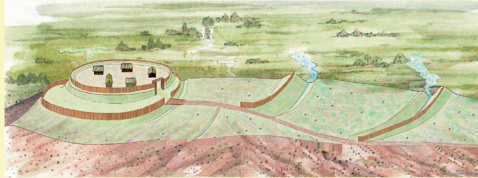
Abb. 148 F Buchholz FStNr. 66, Gde. Buchholz i. d. Nordheide,
Ldkr. Harburg (Kat.Nr. 192)
Grabhügelprofil mit Sodenschichtung über einer gekappten alten Oberfläche; links im Bild
die modernen Eingrabungen in den Hügel. (Foto: A. Hüser)



Die Dersaburg - eine Burg des frühen und hohen Mittelalters

Die Dersaburg liegt am Nordwestrand der Dammer Berge auf einem Ost-West gerichteten Sporn, der sich 14 bis 15 m hoch über zwei Bachtäler erhebt, deren Wasserläufe sich im Westen treffen. Das Spornende nimmt die schmale Kamburg mit einer Fläche von 80 auf 50 m (0,31 ha) ein. Die innere Wälle Dersaburg liegt am Nordwestrand der Dammer Berge auf einem Ost-West gerichteten Sporn, der sich 14 bis 15 m hoch über zwei Bachtäler erhebt, deren Wasserläufe sich im Westen treffen. Das Spornende nimmt die schmale Kamburg mit einer Fläche von 80 auf 50 m (0,31 ha) ein. Die innere Wallbefestigung ist bis zu 15 m breit, aber nur 1,3 m hoch. Außer im Süden verläuft ringförmig ca. 4 bis 9 m tiefer ein Graben, der im Nordosten durch eine 3 bis 4 m breite Berme von der Wallbefestigung getrennt ist. Er ist 9 m breit und bis zu 2 m tief. Vor dem Graben zieht sich fast glänzend um den Berg und schließlich über den Sporn ein ca. 2,5 m breiter und 0,5 m hoher Wall. Dort, wo er den Sporn im Osten überquert, ist ihm ein 2 bzw. 5 m breiter und kaum 0,5 m tiefer Graben vorgelegt. Der dritte Befestigungsring verläuft meist parallel zu den inneren Befestigungen. Gegen die Anhöhe im Osten aber schiebt er sich etwa 60 m vor. Während er im Westen mehr als Terrasse ausgebildet ist, sind im Norden, im Osten und an der ein knickenden steilen Südostkante Wallreste und ein Graben vorhanden, die aber kaum mächtiger sind als die der zweiten Linie. 90 m weiter östlich überquert ein mächtiger Abschnittsgraben von 9,5 m Breite und 2,6 m Tiefe den Sporn. Der rückwärtige Wall ist ca. 10 m breit und knapp 2 m hoch. Der Eingang zur inneren Burg lag im Südosten, während die übrigen Wälle offensichtlich auf der Höhe des Sporns zu passieren waren. Grabungen und Funde gab es bislang nicht. Mauerspuren oder Steinbauten sind in den Wällen bisher nicht beobachtet worden.

Wie die Befestigung und die Innenbebauung ausgesehen haben, weiß man nicht, da es noch keine systematischen Ausgrabungen gab. Man kann sich nur ein allgemeines Bild aus anderen bekannten Funden machen: Erdwall mit Palisade bzw. Pfosten-Bohlenwand davor, Holzhäuser, Vorratsbauten, vielleicht Grubenhäuser nahe der Befestigung, ein hölzernes Tor mit turmartigem Überbau.



Rekonstruktionsversuch für die Dersaburg (9. bis 11./12. Jh.). Da hier noch nie wissenschaftlich gegraben wurde, musste für diese Darstellung auf Ergebnisse anderer Grabungen zurückgegriffen werden. Grafik: J. Greiner, NLD.



Eigenes Foto einer Grabung 2005 in Holdorf. Rekonstruktion nach: Dersaburg, H. W. Heine, 1978, S. 117-121, 126. In der Abbildung ist die Lage der Dersaburg im Vergleich zu den umliegenden Ortschaften dargestellt.



Die Vermessungen der Dersaburg (9. bis 11./12. Jh.) zeigen ein komplexes System von Befestigungsanlagen, die sich in mehreren Stufen aufeinander aufbauen. Die Nordseite der Anlage ist durch einen Graben und eine Palisade geschützt, während die Südseite durch einen Graben und eine Palisade geschützt ist. Die Anlage ist in mehrere Bereiche unterteilt, die durch Mauern und Gräben voneinander getrennt sind. Die Anlage ist in mehrere Bereiche unterteilt, die durch Mauern und Gräben voneinander getrennt sind.



Blick auf die Dersaburg von Süden. Man erkennt die Anlage und die umliegenden Ortschaften.

Der komplizierte Aufbau mit dreifacher Staffelung und mächtigem Abschnittsgraben im Vorgelände ließ schon sehr früh vermuten, dass die letzte Ausbauphase in das hohe Mittelalter gehört. Im Namen der Burg sind die alte Gebietsbezeichnung "Dersa" (785) und die des Dersaburggaues (851, 947 bzw. 80) zu erkennen. Dies spricht wie auch der Geländebefund dafür, dass sich unter den heutigen Resten noch Alteres aus dem frühen Mittelalter verbirgt. Noch im 10. Jh. gilt die Gegend als Königsland. Danach wird die im frühen und hohen Mittelalter übliche Gemengelage von Rechten und Besitzansprüchen sichtbar. Aus bestandsgeographischen Gründen wird man die Dersaburg den Bischöfen von Osnabrück zusprechen müssen, die im Raum Holdorf-Damme reichen Grundbesitz hatten. 1285 wird das beschlossene Tafelfest ausdrücklich als „alta super Dersaburg“ bezeichnet (um die Dersaburg gelegen). Für den Gutshof bei der Dersaburg (Borgmannshof) ist die Lehenhoheit der Osnabrücker Kirche seit dem 15. Jahrhundert bezeugt. Ähnlich wie bei der Iburg, der Aseburg oder der Moorburg bei Herbergen besteht Grund zur Annahme, dass die Osnabrücker Bischöfe spätestens seit dem 11. Jh. auch die Dersaburg innehatten.



Gemeinde Holdorf



Niedersächsisches Landesamt für Denkmalpflege

Text: Dr. Hans-W. Heine.

Abb. 152 F Holdorf FStNr. 4, Gde. Holdorf, Ldkr. Vechta (Kat.Nr. 197)

Der vom NLD erstellte Tafelentwurf für die Dersaburg. (Vorlage: H.-W. Heine; Einzelgrafiken: J. Greiner, U. Janssen)

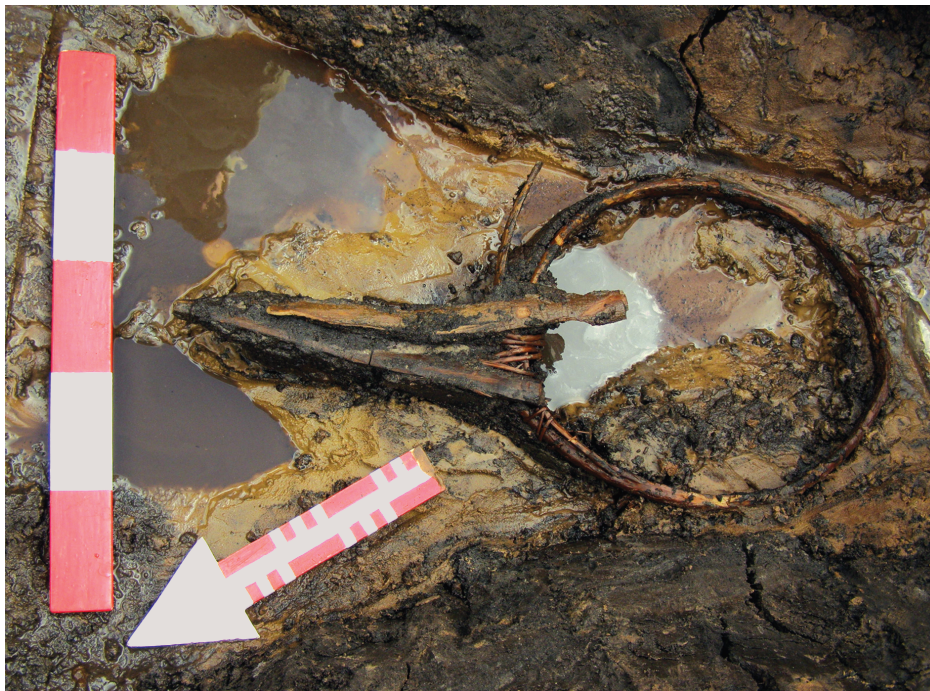


Abb. 155 F Norden FStNr. 30, Gde. Stadt Norden, Ldkr. Aurich (Kat.Nr. 201)

Holzreif eines Daubengefäßes auf der Sohle eines Wasserschöpflochs. (Foto: T. Potthoff)



Abb. 166 F Werlaburgdorf FStNr. 1, Gde. Werlaburgdorf,
Ldkr. Wolfenbüttel (Kat.Nr. 210)

Die Grabungen auf der Hauptburg der Werla (Sommer 2007). Links das Westtor,
in der Bildmitte und rechts die Gebäudeflucht zwischen sog. Kemenate, Zwischenbau und Kapelle.
(Foto: A. Grüttemann)



Abb. 167 F Wittorf FStNr. 28, Gde. Stadt Visselhövede,
Ldkr. Rotenburg (Wümme) (Kat.Nr. 211)

Grubenhaus im Planum. Situation während der Exkursion auf der Jahrestagung der
Archäologischen Kommission für Niedersachsen. (Foto: S. Krabath)



Abb. 173 F Helmstedt FStNr. 56, Gde. Stadt Helmstedt,
Ldkr. Helmstedt (Kat.Nr. 219)
Massiver Natursteinbau der frühen Neuzeit. (Foto: NLD Stützpunkt Braunschweig)



Abb. 188 F Reeßum FStNr. 48, Gde. Reeßum,
Ldkr. Rotenburg (Wümme) (Kat.Nr. 229)
Freilegung des Brunnens im Vorfeld der Burganlage. (Foto: S. Hesse).



Abb. 206 F Emden OL-Nr. 2609/1:74,
Gde. Stadt Emden, KfSt. Emden (Kat.Nr. 258)
Grünglasiertes Tierköpfchen aus weißlichem Ton. (Foto: R. Bärenfänger)

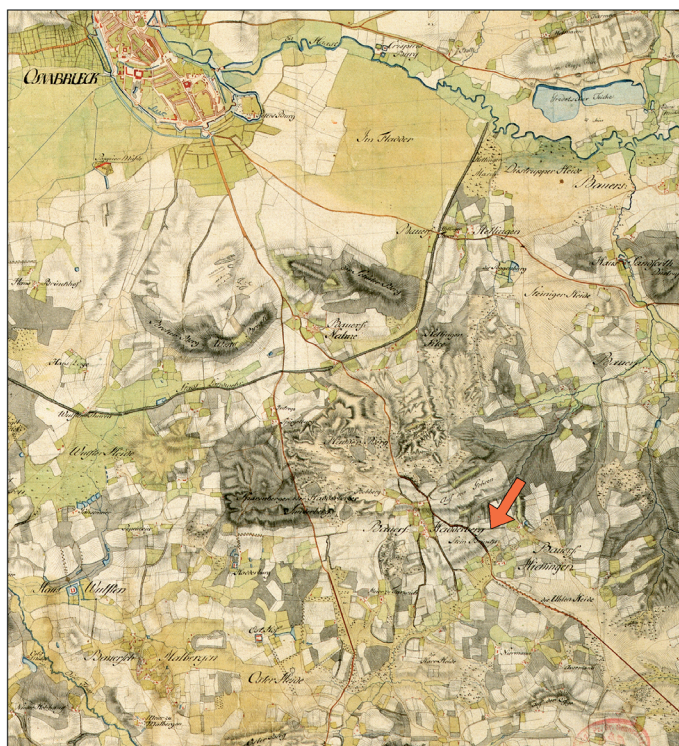


Abb. 217 F Harderberg FStNr. 16, Gde. Stadt Georgsmarienhütte,
Ldkr. Osnabrück (Kat.Nr. 269)
Ausschnitt aus Blatt 20 der Ämterkarte des C.A.F. von Witzleben von 1798. Die Herstellung der Karten beruht auf einer Neubearbeitung und Zusammenfassung der Markenkarten von J. W. DuPlat von 1784 bis 1790 (Staatsbibliothek Preussischer Kulturbesitz, Signatur Kart. N 27075-5).



Abb. 220 F Hildesheim FStNr. 119, Gde. Stadt Hildesheim,
Ldkr. Hildesheim (Kat.Nr. 272)
Kreuzganghof des ehem. Klosters St. Godehard: Grabungsplan mit den Hauptbefunden.
(Zeichnung: K. Harenberg auf der Grundlage eines Plans bei Engel in:
Niedersächsische Denkmalpflege Band 6, 1965–1969, 90).

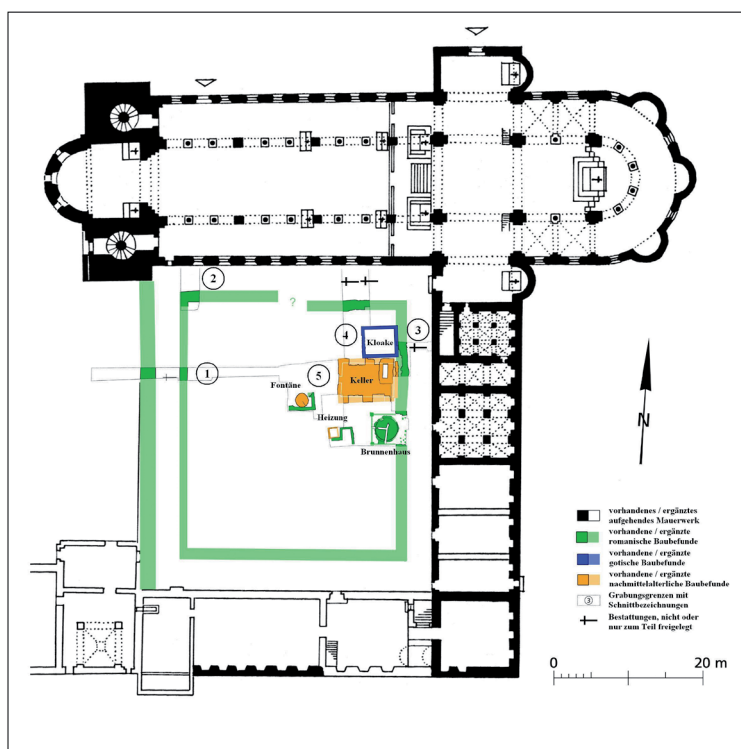


Abb. 222 F Hildesheim FStNr. 119, Gde. Stadt Hildesheim,
Ldkr. Hildesheim (Kat.Nr. 272)
Umzeichnung des mittelalterlichen Brunnenhaus-Befundes im Kreuzganghof des ehem.
Klosters St. Godehard. (Zeichnung: M. Safronov)



Abb. 270 F Wehdel FStNr. 24, Gde. Badbergen, Ldkr. Osnabrück (Kat.Nr. 320)
Im Kammerfach sind die drei Lauf- bzw. Nutzungshorizonte deutlich als dunkle Bänder zu erkennen.
Sie liegen jeweils über einer hellen Füllsandschicht. (Foto: D. Dödtmann)

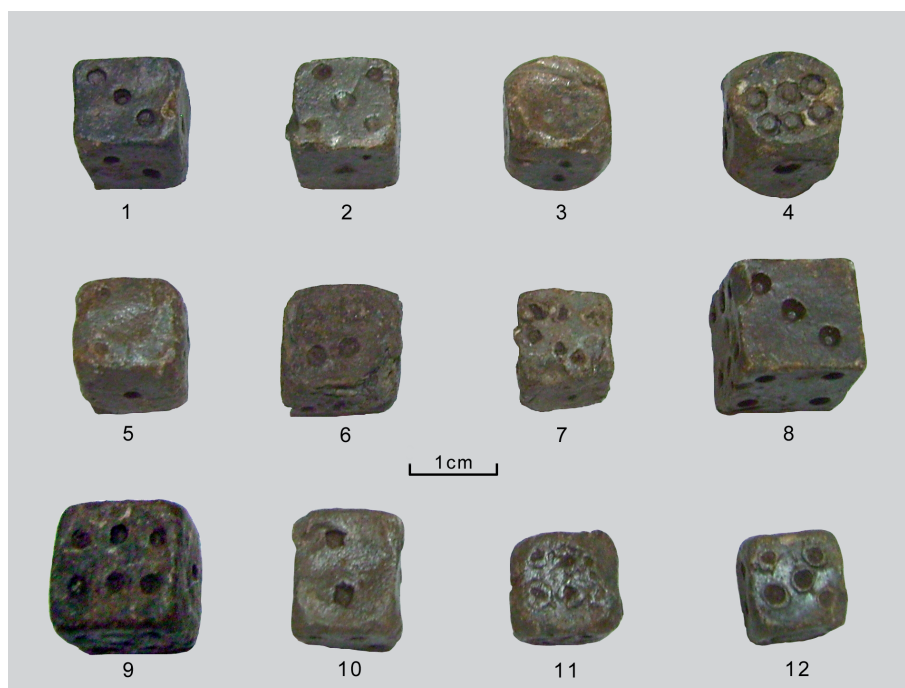


Abb. 300 F Ölper FStNr. 6 und 7 sowie Watenbüttel FStNr. 6,
Gde. Stadt Braunschweig, KfSt. Braunschweig (Kat.Nr. 349)
Zwölf Würfel aus Blei. (Foto: C. Spindler; Bearbeitung: V. Diaz)



Abb. 304 F Peine FStNr. 116, Gde. Stadt Peine,
Ldkr. Peine (Kat.Nr. 352)
Rosenhagen 37. Bronzener Bommelohrring mit
Anhängern aus Silber und brauner Koralle,
L. 3,2 cm (um 1800). (Foto: T. Budde)



Abb. 314 F Barme FStNr. 29, Gde. Dörverden,
Ldkr. Verden (Kat.Nr. 364)
Fragment einer Bilderschüssel wohl der Form
Dragendorff 37, der erste Fund von Terra sigillata im
Landkreis Verden. (Scan: J. Precht)



Abb. 321 F Dangelbeck FStNr. 1, Gde. Stadt Peine,
Ldkr. Peine (Kat.Nr. 373)
Nord-Süd-Leitungsgaben, Grube Befund 8, Sohlbereich mit Brandschutt
(gebrannte Lehmwände und Holzkohle), 1. Viertel 14. Jh. (Foto: T. Budde)



Abb. 336 F Hildesheim FStNr. 29, Gde. Stadt Hildesheim,
Ldkr. Hildesheim (Kat.Nr. 385)
Blick von Osten durch das Mittelschiff. (Foto: H. Brandorff)



Abb. 340 F Holtgaste FStNr. 1, Gde. Jemgum,
Ldkr. Leer (Kat.Nr. 387)
Fibeln und Anhänger aus Bronze, 2.–3. Jh. v. Chr. M. 1:1. (Foto: R. Kiepe)

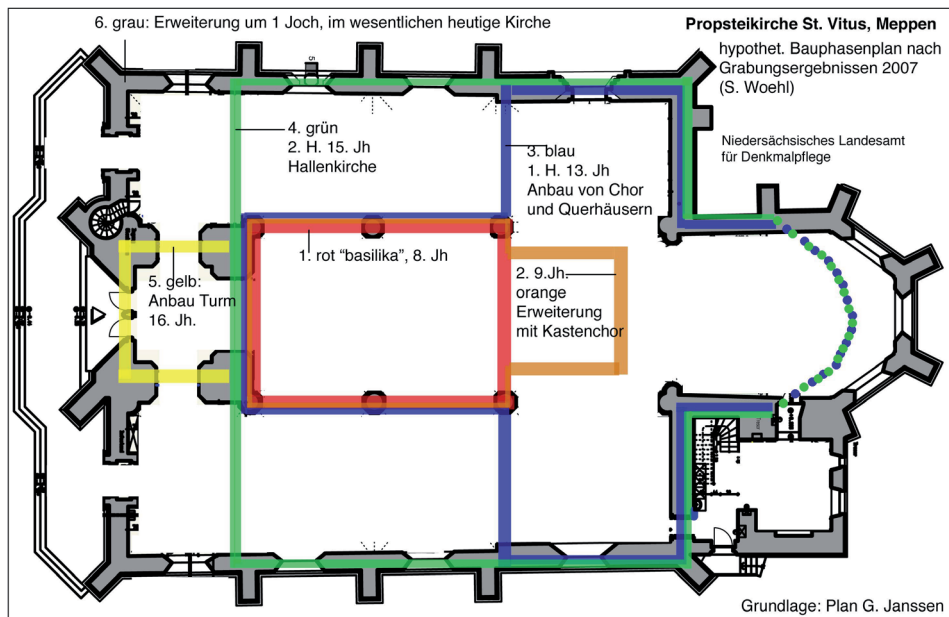


Abb. 354 F Meppen FStNr. 9b. Gde. Stadt Meppen,
Ldkr. Emsland (Kat.Nr. 394)
Hypothetischer Bauphasenplan zur Propsteikirche St. Vitus in Meppen.
(Plan: G. Janssen, S.Woehl und NLD)

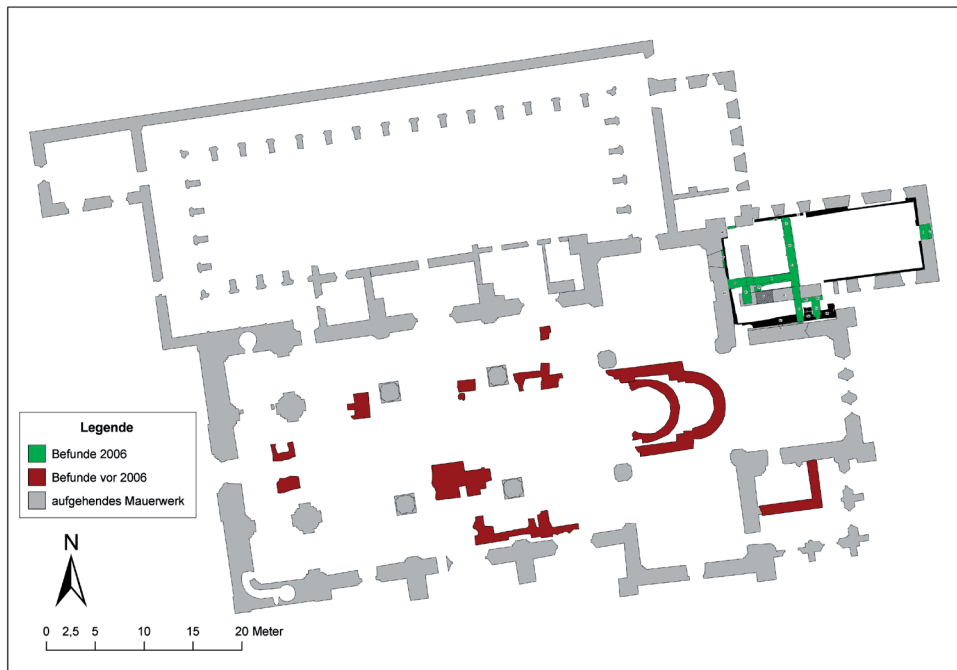


Abb. 369 F Osnabrück FStNr. 46,
Gde. Stadt Osnabrück, KfSt. Osnabrück (Kat.Nr. 400A)
Gesamtplan der bisherigen Untersuchungen in der Johanniskirche und der
Grabung im Kapitelsaal 2006. (Grafik: W. Remme)



Abb. 382 F Remels OL-Nr. 2612/8:34, Gde. Uplengen,
Ldkr. Leer (Kat.Nr. 404)
Profilschnitt durch zwei nacheinander angelegte Sodenbrunnen. (Foto: M. Kanczok)



Abb. 389 F Schweindorf FStNr. 9, Gde. Schweindorf,
Ldkr. Wittmund (Kat.Nr. 409)
Rechteckige Grube (Bef. 1593) der römischen Kaiserzeit mit zwei
zerscherbten Gefäßen. (Foto: W. Schwarze)